

# Eine kleine Sammlung volkskundlicher Relikte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **68 (1978)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auffallend viele gesellschaftliche Bande sind zwischen Salvenach und Jeuß geknüpft. Dieses Bild, das bei Familie B. in Jeuß gewonnen wurde, wird durch Informationen der Familie M., ebenfalls in Jeuß, ergänzt. Obwohl selbst nicht Mitglied, berichteten sie doch von einem Turnverein in Murten, einem Eishockeyclub in Gurmels und von einem Fußballclub in Cressier, denen auch Leute aus Jeuß angehören.

Wie steht es nun mit den Vereinigungen in andern Dörfern dieser Gegend? In Liebistorf gibt es eine Schützengesellschaft (zusammen mit Kleinböisingen und Wallenbuch), einen gemischten Chor und einen Frauenverein. Die Frauen von Cordast haben einen eigenen Landfrauenverein, nehmen aber entweder in Gurmels oder in Courtepin am Fraueturnen teil. Weiter sind in Cordast die ledigen Burschen ab 16 Jahren in einem Jugendverein organisiert. Ab und zu veranstalten sie ein Dorffest, um so einen Vereinsausflug zu finanzieren.

Brigit Obrist

(Benützung eigener Aufzeichnungen, ferner Angaben von Jean-Pierre Kapp, Jost Oßwald, Erika Wiedmer)

## Eine kleine Sammlung volkskundlicher Relikte

Jagd auf Altertümlichkeiten war nicht das Ziel der Arbeit im Freiburgerland. Manches Gespräch, das die Studierenden mit ihren «Arbeitgebern» führten, ergab jedoch fast von selbst bemerkenswerte Hinweise in dieser Richtung.

H.T.

### *Dreschersprüche*

Längst wird hier nicht mehr mit Flegeln gedroschen, aber ein 60jähriger Bauer in Monterschu wußte noch folgendes zu berichten: Um die je nach Anzahl der Drescher verschiedenen Rhythmen zu koordinieren, gab es Sprüche. Bei drei Dreschern: *Heit de Schöum, heit de Schöum...* Bei vieren: vergessen. Bei fünfen: *D' Muetter schnätzlet Brot i d' Suppe, d' Muetter schnätzlet Brot i d' Suppe...*<sup>1</sup> Den Anfang machte der Vordrescher; auf einen betonten Schlag folgten die unbetonten. Der Hohlraum unter dem Dreschplatz, der Auffahrt auf die Heubühne, bildete einen guten Resonanzboden; deshalb konnte – auch wegen der im Spätherbst kalten Luft – weitherum gehört werden, wo gedroschen wurde.

(Aufzeichnung von Kathrin Zaugg)

### *Schwangerschaft und Geschlechtsbestimmung*

Angaben einer aus dem Kanton Bern stammenden, seit 1948 in Cordast lebenden Bäuerin: Während der Schwangerschaft soll es einige Zeichen geben, die auf das Geschlecht des erwarteten Kindes hinweisen. Wenn die Frau einen «spitzen» Bauch hat, d. h. wenn sie das Kind vorne trägt, und wenn ihre Gesichtshaut gefleckt ist, gibt es einen Knaben. Ist sie dagegen ringsum dick und hat eine schöne Haut, so darf sie ein Mädchen erwarten. Auch die Natur kann einen Hinweis geben. Fällt die Schwan-

<sup>1</sup> Offenbar Irrtum des Gewährmanns: Dieser Spruch setzt vier Drescher voraus (Anm. der Red.).

gerschaft in ein nüssereiches Jahr, so gibt es einen Knaben; eine reiche Zwetschgenernte weist hingegen auf ein Mädchen.

Schwangere werden davor gewarnt, bei Eßgelüsten, die sie nicht gleich befriedigen können, ihren Körper zu berühren. Von der berührten Stelle würde sich ein Muttermal in der Form der begehrten Nahrung auf den Körper des Kindes übertragen. – Hat eine Schwangere öfters Magenbrennen, so wird das Kind viele Haare haben.

Die Gewährsfrau bezeichnete das alles als «Aberglobe, dumms Züüg».  
(Aufzeichnung von Erika Wiedmer)

### *Vieharznei*

Bericht einer in Gurmels aufgewachsenen und tätigen Bäuerin bernischer Abstammung: Früher kamen die Bauern oft um 11 oder 12 Uhr mittags, selten um 1 oder 2 Uhr mit der Sau zum Eber, damit es elf oder zwölf Ferkel gebe und nicht etwa nur eines.

(Aufzeichnung von Brigitte Vonäsch)

Dieselbe Bäuerin: Früher, wenn eine Kuh krank war, machte man einen *Trauch* (Trank); heute holt man den Tierarzt und zahlt viel dafür. Liest man die Zusammensetzung des verschriebenen Mittels, so sieht man, daß viele Kräuter darin sind. – Der Bisli Gödu im Ried im unteren Seebezirk heilte mit Kräutern. Als eine Kuh das *Feschtlige* hatte, d. h. nach dem Kalben im Rücken gelähmt war und nicht mehr aufstehen konnte, riefen wir ihn an. Sein Rezept war: Warmen Ziegelstein auflegen, Wein einschütten. Das half bald.

(Aufzeichnung von Brigitte Vonäsch)

Angabe eines in Liebistorf aufgewachsenen Bauern aus alteingesessener Familie: Neben dem Tierarzt stehen den Bauern noch einige alte, allseits bekannte Rezepte zur Verfügung. Wenn ein Kalb krank ist, erhält es einen Tee aus ein paar getrockneten, am Palmsonntag in der Kirche geweihten Stechpalmlättern. Zu diesem Zweck bewahrt die Familie ein Bündel solcher Zweige im Estrich auf. – Haben die Kühe Durchfall, so gibt man ihnen je einen halben Liter Schnaps und Kaffee. Nach schwerem Abkalben hilft oft ein Liter Weißwein gegen die Nachwehen.

(Aufzeichnung von Jost Oßwald)

Ein älterer, aus dem Kanton Bern zugezogener Bauer in Jeuß, der auch verschiedene Heilkräuter gegen menschliche Leiden kennt und selber sammelt, nennt Flachs als Heilmittel für kalbende Kühe; die Pflanze lockere die Gebärmutter. Früher fütterte man die Kühe vierzehn Tage vor dem Kalben mit gemahlenem Flachs; heute erhalten sie einen Flachsölextrakt.

(Aufzeichnung von Jean-Pierre Kapp)

Adresse für alle Mitarbeiter an diesem Heft:

Ethnologisches Seminar der Universität, Münsterplatz 19, 4051 Basel